GOTT.MACHT.FRIEDEN

Thematische Predigt in der Predigtreihe zur Jahreslosung 2026
am Sonntag, 1. November 2026, in der Kaufmannskirche

Der Gottesdienst war ganz auf das Thema abgestimmt. Biblische Lesungen waren Psalm 8 und das Gleichnis Jesu vom Vater und seinen beiden Söhnen Luk. 15, 11-32. Die Predigt fand in der Form eines Dialogs statt. L. Ist die Lektorin, P. der Prediger. Predigttext ist entsprechend dem Thema des Bildes der „Traum der Könige" Mt. 2,12.

P: Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Zu dieser Predigt begrüßen wir Sie zu zweit zu einem Dialog. Manchmal ist es besser, ein Thema im Gespräch zu entfalten. Ich bin dankbar, dass dies heute möglich ist.

Die Predigt zur Jahreslosung „Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu" hat das Thema: „GOTT.MACHT.FRIEDEN". Sie nutzt eine außergewöhnliche ca. 800 Jahre alte „Predigt", das unten eingefügte Bild.

1.

L: Darf ich gleich einmal etwas fragen? Was hat das mit dem Thema auf sich? „GOTT.MACHT.FRIEDEN". Ich kenne diese Art Wortspiel von Wahlplakaten. Soll das zeigen, wie modern man in der Predigt sein kann?

P: Na ja, warum nicht auch **modern** sein? - Nein, dazu eine kurze Erklärung: Dieses Sprachmuster hat viel zu tun mit Hören bzw. Lesen und Aufmerksamkeit gewinnen. Werbung will Wirkung erzielen. Dieses ungewöhnliche Wortspiel bringt uns auf die Idee, einmal jedes Wort für sich zu lesen. Das trifft uns tiefer und weckt mehr und neue Gedanken. Und da erinnert mich etwas an die hebräische Ursprache der Bibel.
Denn wenn ich sage: **Gott macht Frieden** – dann ist das schnell dahingesagt; und so schnell, wie ich es höre, ist es wieder aus unserem Bewusstsein entschwunden: Kenn ich doch schon, also das Nächste bitte! - Heute sagen wir es anders: **GOTT.MACHT.FRIEDEN.** Und plötzlich entdecken wir: Das Wort MACHT kann zweierlei bedeuten:
Ganz einfach **„er macht", aber auch „die Macht"**. Das kann überraschende Ergebnisse haben. Um die geht es heute.



2.

L: Dann ist **also unser Thema die Frage nach der Macht unseres Gottes.**

P.: So wie wir bekennen: Ich glaube an Gott … den Allmächtigen, den Schöpfer Himmels und der Erde. **Gottes All-Macht** – was ist das? Was macht diese Nachricht mit uns?

L: Aber - was hat das mit dem Bild zu tun? Das sieht nicht gerade nach Allmacht aus.

P: Sag, was siehst du auf dem Bild?

L: Der unvorbereitete, aber bibelkundige Besucher sieht Engel, Stern und die drei (gekrönten) Weisen aus dem Morgenland.

P: Das Bild ist eine Steinskulptur am Kapitell (Kopf) einer Säule im Kreuzgang der Kathedrale St. Lazar in Autun (Burgund) und ist um 1220 entstanden (Meister Gislebert). Ein Kunstwerk – 800 Jahre alt. Es ist wunderbar gearbeitet und weltberühmt. Und für mich ist es eine lebendige Predigt, auch wenn sie schon 800 Jahre alt ist.

L: Sind das nun Könige oder Weise? Oder ist das dasselbe?

P: Weise oder Könige – darüber müssen wir heute nicht ausführlich sprechen. Ich sage nur so viel: Wie gut wäre es, wenn die Könige in ihren Völkern nicht nur die Mächtigsten und Gewaltigsten wären, sondern die Weisesten, Verantwortungsvollsten und treu Sorgendsten! **Weise Könige** sind das Glück jedes Volkes! Da darf man ruhig auch an FRIEDEN denken. -

L: Aber drei **Könige schlafend in einem Bett?** Ich dachte zuerst, die sehen aus wie schlafende Kinder. Ist das ein Zeichen von Armut – damals - oder von Bescheidenheit auf der weiten Reise?

P: Möglicherweise auch das. Für arme Reisende war das nicht selten, auch wenn wir uns das in unserem Wohlstand nicht vorstellen können. Aber für Könige wohl eher auch damals nicht, auch wenn sie nur über eine kleine Stadt oder auch nur einen Stamm regierten. - **So** dargestellt, sagt uns das etwas anderes: Sie sind zwar Könige, **übernachten aber wie eine reisende Familie**. Und: **Sie stecken alle unter einer Decke!** Die Redewendung kennen wir doch?

L: Für mich ist das erst einmal etwas Negatives. Unter einer Decke, das sind böse Pläne. Aber die haben sie ja nicht.

P: In früheren Zeiten redete man oft drastischer, auch im Bild**. Dies ist die größte denkbare Form von Gemeinschaft von Menschen.** Und in einer geistlichen Gemeinschaft an einer Kathedrale waren die Regeln streng und diese Darstellung gewiss keine Einladung in ein Bett.

Nein. Diese drei Könige sind eine feste Gemeinschaft und stecken alle unter einer Decke. Gott in seiner MACHT hat sie von weither gerufen. Wenn sie diesem Ruf folgen und ihr Ziel erreichen wollen, dann können sie das nicht allein. Sie schließen sich zusammen zu einer festen Gemeinschaft wie eine Familie oder gute Freunde. – Und wer dies damals sah, der erkannte darin sofort die Familie Gottes, die Gemeinde. So sollten wir als Gemeinde sein – herzlich vertraut und fest verbunden wie unter einer Decke.

L: Und vereint im gleichen Ziel: FRIEDEN. Ich verstehe. – Aber das sind eben Könige und nicht WIR. Ich denke da an die Sternsinger zum Epiphaniasfest, die Kinder und jungen Leute mit den Kronen auf dem Kopf – das ist für viele vielleicht nicht mehr als ein Faschingsumzug oder die Verkleidung zu Halloween.

P: Ganz im Gegenteil: Das Bild war in der damaligen Zeit eher gefährlich! Drei Könige wie Kinder in einem Bett – wo bleibt da der Respekt vor der Macht eines Königs? Ist das vielleicht schon Revolution? – Nein, es ist gerade umgekehrt: Die sternsingenden Kinder haben recht: Wir, die Kleinen, sind in Gottes Augen genauso angesehen wie die Könige. **Gott hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen,** sagt Maria in ihrem Loblied, dem Magnificat.Und er schaut zu uns und steht an unserer Seite, ganz gleich, ob wir arm oder reich, einfache Arbeiter oder Konzernchefs, Saisonarbeiter oder Präsidenten sind. GOTT.MACHT.FRIEDEN auch über alle sozialen Grenzen hinweg.

- Orgelmusik –

3.

L: Wenn ich nun aber das Bild betrachte, sehe ich nicht viel von der Macht Gottes. Oder?

P: Wer dieses Wunderwerk damals sah, der kannte die biblische Geschichte. GOTT.MACHT, dass seine Botschaft **bis ans Ende der Welt** gehört wird, wie man damals sagte. Sogar die Könige weit im Osten haben sie gehört, und – welch ein Wunder – nun suchen sie den, der sie erlösen soll aus ihrer Not und dem Unfrieden in ihrer Welt. – GOTT.MACHT, dass sie **seinen Stern** sehen – sogar die Sterne sind ihm gehorsam und geben uns Zeichen, wenn wir sie nur sehen. Denn er ist der Schöpfer. - Dann kommen sie zu Herodes in Jerusalem und spüren die andere MACHT: KÖNIG.MACHT. LÜGE: Er gibt ihnen einen Befehl: „Geht und sagt mir Bescheid, wo das Kind ist, „dass ich auch hingehe und es anbete"'. *(Mt.2,8).*

L: Und die Könige gehen, finden das Kind, schenken ihm königliche Schätze. Dann wenden sie sich um und machen sich voller Freude auf den Heimweg. - Aber da war ja noch die Macht des Königs, der Befehl des Herodes.

P: Und hier steht der Text, um den es in diesem Bild geht:

„Und da ihnen im Traum befohlen wurde, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg in ihr Land." (Mt. 2,12).

Macht gegen Macht.

L: Da ist aber kein **Engel genannt,** wie auf dem Bild dargestellt. Aber wie man damals dachte: Das kann nur ein Engel gewesen sein. Wo Gott etwas MACHT, da ist immer auch ein Engel nicht weit, ein Schutzengel, ein Engel als Begleiter, ein Wengel ohne Flügel, der uns etwas Gutes tut. Der die Könige aufweckt und der mich aufweckt und an den Auftrag erinnert. Man muss nur die Augen und das Herz aufmachen und ihn sehen!

P: Schau genau hin. Sonst übersiehst du etwas Wichtiges. Das Besondere auf dem Bild und der Schlüssel, es zu verstehen, sind **die beiden Zeigefinger des Engels**.

L: Die kleinen Finger – sind die so wichtig? Ich sehe **die rechte Hand** des Engels. Mit dem Finger hat er den König angetippt. Ganz sanft hat er ihn geweckt – und das, obwohl es doch um einen so wichtigen Auftrag geht. Für drei Könige hätte man doch vielleicht auch eine Musikapelle bestellen können.

P: So ist GOTTES MACHT. Er braucht keine Gewalt, keinen Lärm. Gott liebt den zarten Anstoß, die leisen Töne, den Augenblick, der uns aufmerksam macht: **Wach auf!** Schau dich um, mach dich auf den Weg! Nur lehn dich nicht wieder zurück und schlafe weiter! Du hast einen langen Weg vor dir, eine schwere Entscheidung. Und geh nicht allein, wecke auch die anderen neben dir, dass sie mitkommen! - -

- Orgelmusik -

4.

L: Nun wird der König wach. Und plötzlich überfällt ihn auch die Erinnerung an den Befehl des Königs Herodes! Der liegt ihm wie ein Felsen auf der Brust. Was sollen wir machen? Wir

sind OHNE MACHT. Was wird der König tun, wenn wir ihm gehorchen und das Kind verraten? Andererseits: Was wird er uns tun, wenn wir uns seinem Befehl widersetzen? - Verstört blickt der König zu dem Engel. Er sieht: Sein **linker Zeigefinger** deutet **zum Stern** hin.

P: **Eine ganz klare Botschaft.** „Ihr habt eine so mühsame Reise auf euch genommen. Ihr sucht den Erlöser und habt ihn gefunden. Wollt ihr ihn einer fremden Macht ausliefern? Schaut auf den Stern - so groß, so weit ist GOTTES MACHT, dass es selbst die Sterne erzählen. – Und ja, **heute ist der Erlöser,** wie ihr ihn gesehen habt**, noch ein Kind**. Ihr habt Nachricht von seiner Ankunft weit entfernt in eurer Heimat gehört. So wird die gute Nachricht von Gottes Wort und Tat euch auch in eurer Heimat erreichen, und ihr werdet Gott danken mit euren Worten und Taten. **MENSCH.MACHT.FRIEDEN**."

L: Ja, und so sind dann auch die späteren Nachrichten, wenn auch vieles unbekannt bleibt. So klar wie Martin Luther vor dem Reichstag in Worms: „Hier stehe ich - hier gehen wir, wir können nicht anders. Gott helfe uns. Amen" – Und tatsächlich: Die Botschaft ging auch in den Osten. Im Iran wurden Gemeinden gegründet, der **Apostel Thomas** hat das Evangelium nach Indien gebracht. Man erzählt auch, sie erreichte die weisen Könige. Die hätten nicht Kriege geführt, ihre Macht auszudehnen und fremde Völker zu unterwerfen. Vielmehr hätten sie neue Gemeinden gegründet und wären deren **Bischöfe** geworden. GOTT.MACHT.FRIEDEN. – Und wenn die alten Geschichten noch nicht reichen, dann schauen wir uns um und sehen **Freundinnen und Freunde** aus diesem weit entfernten Osten hier bei uns in unseren Bänken sitzen, die wir gern und herzlich begrüßen.

P: So zeigt mir das Bild: GOTT.MACHT.FRIEDEN. Gottes MACHT – ER MACHT und ich bin mittendrin. Es ist nur dieser eine Augenblick, die Könige wachen auf, ich beginne meinen Tag zu Hause. Doch es ist alles da:
- der Himmel (Stern), der uns Zeichen gibt (und ich denke hier auch an die Klimaveränderungen),
- die Völker auf ihrer Suche nach Frieden,
- der Tag, der vor mir liegt mit allem, was mir nah ist und was ich vorhabe. Das ist Gottes Blick auf uns, seine Macht, mit uns zu sein.

Nun liegt es an mir zu entscheiden: Was ICH.MACHE, WAS IN MEINER MACHT STEHT – gehe ich im Frieden Gottes, den Gott in Jesus Christus schon bereitgestellt hat? Dann bringt es ihn voran. – Oder stehe ich ihm im Wege und hindere ihn Wirklichkeit zu werden? Alles, was ICH MACHE, an Gutem tue, an Liebe, Versöhnung, Werte schaffe, das gliedert mich ein in den Frieden Gottes und bringt uns um einige Schritte näher hin zum **Frieden auf Erden**. - Und ob ich mit Freude aufstehe oder mit Ängsten und Sorgen aufwache – es wird immer ein **Engel** da sein, der mich auf den Stern hinweist, Jesus Christus, den Morgenstern.

Denn Gottes Güte reicht, soweit der Himmel ist, und seine Wahrheit, soweit die Wolken gehen *(EG 277)* **. Amen.**

Gudrun Gubelt, Klaus Bürger